



für Fachmänner und Liebhaber

Herausgegeben von

Prof. Dr. H. W. Vogel und Dr. E. Vogel

Zeitschrift des Vereins zur Förderung der Photographie in Berlin
und der Deutschen Gesellschaft von Freunden der Photographie in Berlin,
ferner des Korrespondenz-Vereins von Freunden der Photographie, der Photographischen Gesellschaft
in Kiel, sowie des Amateur-Photographen-Vereins in Köln.

Jährlich erscheinen 24, vierteljährlich 6 Hefte. Abonnementspreis pro Vierteljahr M. 3—, bei allen Buchhandlungen
und Postämtern.

Celloïdinpapier.

Während die Amateure in früheren Jahren eine grosse Vorliebe für das Aristopapier zeigten, hat sich in letzter Zeit dieselbe mehr dem Celloïdinpapier zugewandt. Es ist nicht zu leugnen, dass dieses vor dem erst genannten Papiere grosse Vorzüge besitzt, so dass selbst viele Fachphotographen jetzt neben Albumin- auch ziemliche Quantitäten Celloïdinkopieen anfertigen, namentlich in den trüben Wintermonaten, wo das Kopieren auf Eiweisspapier sehr langsam von statten geht.

Ebenso wie der Bedarf an Celloïdinpapier gestiegen ist, so hat sich auch die Zahl der Fabrikanten vermehrt. Die Herstellung von Celloïdinpapier wird im allgemeinen für eine äusserst einfache gehalten, was zum Teil darin seine Ursache finden mag, dass man in fast allen photographischen Taschen- und Handbüchern Rezepte für Kollodiumemulsionen vorfindet, und dass Versuche damit in kleinerem Massstabe auch fast immer befriedigende Resultate ergeben. Beim Grossbetriebe stellen sich aber, namentlich in technischer Hinsicht, viele Schwierigkeiten in der Fabrikation ein; es gehören jahrelange Erfahrungen dazu, ehe man endlich so weit kommt, ein egales schönes Papier zu liefern. Ein wirklich gutes Celloïdinpapier wird bis jetzt nur von wenigen Fabriken geleistet. Ein brauchbares Celloïdinpapier darf in den Bädern nicht zu stark rollen, der Tonprozess soll nicht zu lange währen und die Bilder selbst dürfen nicht allzu hart ausfallen, sondern müssen einen